

TRANSPARENT

Durchschaubares für KJGlerInnen

des Diözesanverbandes Köln

2 2008



DIÖZESAN
VERBAND
KÖLN



Editorial	2
-----------	---

SCHWERPUNKT

Musik ist keine Geschmackssache	4
A bis Z: Musikquellen für neugierige Ohren	6
„Tomte ist scheiße“	9
Nimm mein Mixtape, Babe,	12
Die weibliche Antwort	14
MP3 ist der Tod der Musik	16
Soundtrack meines Lebens	18

METHODEN

Methoden-Guide	20
----------------	----

KjG

Glückliche Stunden und heiße Diskussionen	27
Damit wir groß und stark sind	29
„Gewuselt, gerechnet und gestaltet ...“	30
Ein Haus voller Leben	31
UTOPIAjetzt!	32
Lautstark und aufsehenerregend	34
Solidarisch gegen Ausgrenzung	36
Uns schickt der Himmel	37
Da steppt der Bär	38

Keiner hält seine Hände mehr in die Luft. Längst schon sind die Jüngeren die Älteren. Überall flattern die bescheuerten Beats. (Goldene Zitronen, Mila)

POP!

Gestern habe ich mir das neue Portishead-Album gekauft und bin schnell nach Hause gelaufen, um es zu hören. Noch bevor das erste Stück zu Ende war, machte ich mal eben den Computer an, um meine Mails zu checken. Beim vierten Stück schälte ich die Kartoffeln fürs Abendessen und gegen Ende lief das Album als berieselnder Soundtrack zum Telefonat mit meiner Mutter. Früher war das anders, da gehörte dem neuen Album einer Lieblingsband meine ungeteilte Aufmerksamkeit, ich konnte stundenlang nichts tun, außer: zuhören.

Die ernüchternde Erkenntnis: Ich tue mich immer schwerer damit, Musik zu finden, die mich berührt, begeistert und bewegt. Musik, die mehr als „ganz nett“ ist oder die ich „okay“ finde, weil sie wie andere Sachen klingt, die ich mal gut fand.

Auch in der KjG nehme ich einen Stillstand in Sachen Musik wahr: Zwar tauchen hier und da mal neue Hits („U-u-

u-topia“) auf, aber meist wird auf den Partys seit Jahren der gleiche alte Kram oder Cover-Versionen von uralten Songs gespielt.

Nichts gegen Oldies, aber es ist Zeit für Neues: Deshalb hat die transparent-Redaktion Tag und Nacht auf Konzerten und Festivals, im Internet und vor Musikanlagen für dich recherchiert, um neue Musikquellen aufzutun und allgemeingültige Qualitätskriterien für gute Musik festzulegen. Wer es besonders eilig hat, blättert direkt auf Seite 18, wo unser Anwalt des guten Geschmacks, Pfarrer Jochen Wolff, zum Abschied verrät, welche Alben ihn während seiner Amtszeit als Geistlicher Leiter begleiteten.

Ich wünsche dir einen schönen Sommer und immer Musik, die neu und aufregend ist und die dich inspiriert.

Steffi Maier
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit

Musik ist keine Geschmackssache

Bildungsreferent Holger Walz war selbst 15 Jahre KJGler. Doch wenn Musik gespielt wird, fühlt er sich in der KJG oft fehl am Platz. Sein Antrag gegen schlechte Musik in unserem Verband.

Ich stelle fest:

Schlechte Musik ist in der KJG fest verankert. Das war früher auf der Kinderfreizeit mit *The Kelly Family* so und das ist heute auf der Jahreskonferenz mit *Joanna* so. Früher war ich mittendrin, heute bin ich nur noch dabei, musikalisch gereift und schockiert über *Joanna* und den „Finger im Po“.

Ich fordere:

Die KJG im Erzbistum Köln reift zu einem Jugendverband, dessen Mitglieder ausschließlich gute zeitgenössische Popmusik rezipieren, und übernimmt damit eine gesellschaftliche Vorbildfunktion. Die Qualität „guter Musik“ ist an folgendem Manifest auszumachen.*

Gute Musik ist keine Geschmackssache, sondern erfüllt fünf Ansprüche. In jedem guten Musikstück sind diese Qualitätskriterien nachweisbar, teilweise mit unterschiedlicher Gewichtung.

■ Gute Musik...

I. ... erzeugt Bewegung

Der Beat als Grundlage von Musik lässt deine Fußspitze wippen, den Kopf nicken oder den kompletten Körper zucken (je nach deinem Charakter). Im perfekten Zusammenspiel von Drums und Bass entsteht eine Wirkung, die gemeinhin als „rocken“ bezeichnet wird und sich bis zur Explosion zu steigern vermag.

Gutes Beispiel: *We hate the kids* von *The Indelicates*

II. ... ist gefühlsecht

Voraussetzungen für Emotionen sind hier der authentische Gesang, dem Gefühl entsprechende (Dis-)Harmonie und ein flankierendes (jedoch nicht plumpe) Arrangement. Dabei kann sich die gesamte Gefühlspalette (Liebe, Verzweiflung, Wut, Durst...) des/der KünstlerIn auf dich übertragen.

Gutes Beispiel: *No one would riot for less* von *Bright Eyes*

III. ... hat (dir) was zu sagen

Die Texte ernstzunehmender Musik können in ihrer Interpre-

tationsfähigkeit variieren, sind aber in jedem Fall wohl überlegt und daher keine Ansammlung von Worthülsen. Die Botschaften können sowohl Einzelne wie auch Gesellschaften als Empfänger und Empfängerinnen haben und lösen damit im Extremfall Heulkrämpfe bzw. Revolutionen aus.

Gutes Beispiel: *Erwischt* von Gisbert zu Knyphausen

IV. ... klingt gut

Ein Hörerlebnis für anspruchsvolle Ohren zeichnet sich durch ein stimmiges Gesamtbild, aber auch bewusst gesetzte Irritationen, Ecken und Kanten aus. Jedes Instrument ist denkbar, Dieter-Bohlen-Produktionselemente jedoch tabu. Im besten Falle gelingt den KünstlerInnen die Entwicklung eines bislang ungehörten Sounds.

Gutes Beispiel: *Relief next to me* von Tegan & Sara

V. ... beschäftigt

Und zwar zuerst die KünstlerInnen während des intensiven Entstehungsprozesses und dann dich als HörerIn. Oft durchdringt man erst nach wiederholtem Hören die Intensität und Fülle des Musikstückes und wird so zum Tippen der Repeat-Taste motiviert. Man sagt hier: Die Platte wächst.

Gutes Beispiel: *Ashes of american flags* von Wilco

... und macht dich zu einem besseren Menschen

Die gewissenhafte Auseinandersetzung mit dem Kulturgut Musik lässt dich als HörerIn reifen und lernen zu unterscheiden zwischen Ryan Adams (gut) und Bryan Adams (schlecht). Du weißt, du gehörst zu den Guten.



■ Die Forderung gelingt,

wenn sich jedes KJG-Mitglied im Erzbistum Köln mit dem im eigenen Besitz befindlichen Musikgut auseinandersetzt und dessen Qualität anhand der fünf Ansprüche überprüft. Gute Musik wird regelmäßig konsumiert und pfleglich behandelt, nachweislich schlechte Musik gehört in den Müll oder auf dem nächsten Flohmarkt verramscht.

Also: Lass nur noch gute Musik an deine Ohren – in den eigenen vier Wänden, bei KJG-Freizeiten und vor allem bei KJG-Veranstaltungen, bei denen dein Referent für gesellschaftspolitische und theologische Themen anwesend ist.

**Dafür dankt dir
Holger Walz**

* Das Manifest tritt von seiner Bedeutung her in die Nähe unserer „Grundlagen und Ziele“ und ist von seinem Erscheinen an gültig.

Gute Musik

Die Musikbeispiele findest du hier:

www.mixwit.com/widgets/

1a44f2f172998d471f914249b88f7184

A bis Z: Musikquellen für neugierige Ohren

Die Redaktion verrät, woraus sie ihren exzellenten Musikgeschmack speist.

Ansprechen: Menschen, die in der Bahn oder im Wartezimmer glücklich unter Kopfhörern versunken sind, ansprechen und fragen, was sie hören. Variation für schüchterne Menschen: Bekannte, Freundinnen und Freunde anstatt „Wie geht's so?“ einfach „Was hörst du so?“ fragen. Ein Lied sagt oft mehr als „Danke, es muss ...“.



Bademeister.com: „Hier finde ich zwar keine neue Musik, dafür aber verdammt gute. Im Ärzte-Newsletter erfahre ich viel Neues über die Band, die neusten Songs, wann die nächsten Konzerte sind und alles, was man als Ärzte-Fan so wissen muss.“ (bm)

Campusradio wie beispielsweise *KölnCampus 100,0*: Oft speziell, dafür garantiert „gedudelfrei“.

Downloads: „Das Getränk, das in KJG-Kreisen mittlerweile sehr verpönt ist, sponsert meinen Liederbestand auf dem Computer, denn in den Deckeln des absolut süßlichen und ungesunden Getränkes befinden sich Codes, die einen Download zum Nulltarif ermöglichen.“ (mo)

Eine Reise machen: Zum Beispiel nach Leipzig fahren, Mixtape einpacken und den neu eröffneten Laden *Die Kasette* besuchen. Dort werden Mixtapes ausgestellt und getauscht. Kaffee, Zeitungen und Bier gibt es auch. Der Webauftritt des Musikcafés macht Lust auf die Reise: www.diekassetteleipzig.de.



Foto: Die Kasette, Leipzig

Freundeskreis und der Wirt meiner Stammkneipe – „Am liebsten beides in Kombination: Nächtens gemeinsam mit meinen Freundinnen und Freunden an der Theke sitzen, gemütlich ein Kölsch genießen und dabei eine neue CD anhören, das macht wirklich Spaß!“ (ir)

Geräusche sammeln: Kostenlose Klänge und Geräusche gibt es auf freesound.iua.upf.edu.

Hurricane, Haldern oder Highfield: Festivalbesuche sind der Königsweg für die Suche nach neuen Bands.

Ideen haben: „Nachdem das Internetradio *Pandora* seinen Dienst in Deutschland einstellen musste, ging mir eine grandiose Inspirationsquelle für neue Musik verloren. Deshalb habe ich eine Idee entwickelt, wie man das Internet nutzen kann, um neue Musik kennenzulernen: Auf einer Onlinefestplatte, ein Dienst den z. B. GMX unter

dem Namen Mediacenter anbietet, erhält jede/r, die/der sich beteiligen möchte, die Zugangsdaten. Somit ist es jeder Person möglich, Musik auf den Speicherplatz zu laden und Titel von anderen Personen herunterzuladen. In einer kleinen Umgebung mit acht Personen ergibt sich jeden Monat ein Sampler, der ein gemeinsames Produkt von Menschen mit manchmal recht unterschiedlichem Musikgeschmack ist. Leider ist der Tausch, auch im Freundeskreis, nach wie vor illegal.“ (anonym)

Jugendclubs besuchen: Viele Jugendclubs und Kulturvereine veranstalten günstige Konzerte abseits des Mainstream. Wir empfehlen: Kult 41 in Bonn, das Juze Brühl und das Kulturausbesserungswerk in Leverkusen.



Klassik eine Chance geben: Auf der italienischen Website www.musikethos.org gibt es kostenlos und legal MP3s von Bach, Haydn oder Mozart. Wer selbst spielen möchte: Auf www.dme.motzartheum.at steht das gesamte Notenwerk Mozarts zum kostenfreien Download bereit.

Last.fm: „Auf der Internetplattform www.last.fm kannst du dein eigenes Profil anlegen. Durch Scrobblen nimmt das Netzwerk die Musik, die du über deinen PC hörst, auf und schlägt dir Musik vor, die den gehörten KünstlerInnen ähnlich sind. Neben bislang unbekanntem Bands bietet dir die „social music revolution“ Konzerte und Festivals mit deinen LieblingsmusikerInnen in deiner Nähe an. Wer dort alles hingehst, siehst du auf der Seite und kannst auch so neue FreundInnen kennen lernen, die deinen Musikgeschmack teilen.“ (ms)

Musik-Map – Die Musik-Landkarte: Du suchst Bands, die ähnliche Musik machen wie deine Lieblingsband? Einfach die Band auf der Musiklandkarte eingeben und schon gruppieren sich auf

der Landkarte viele verwandte Bands um deine Lieblingsband. Den Atlas der Musikwelt findest du hier: www.music-map.de



News89.4, Radio Köln oder Radio Erft: „Ich gehöre zu den rund 1,3 Millionen Hörerinnen und Hörer, die gelegentlich das Lokalradio einschalten. Je nach Radiogerät (ich empfangen in meiner Wohnung, in unterschiedlichen Zimmern, unterschiedliche Radiosender) höre ich ziemlich oft lokale Radiosender. Auch wenn die Musikrichtung dort mitunter etwas monoton ist und wenn ein neues Lied dort mehrfach am Tag gespielt wird, nutze ich dieses Medium, um mich von neuer Musik inspirieren zu lassen, die ich anschließend bei iTunes auf den Laptop lade.“ (mo)

Originale hören und mit dem Cover vergleichen: Johnny Cash oder Depeche Mode? Tool oder Led Zeppelin? Britney Spears oder Bobby Brown? Red Hot Chili Peppers oder Ramones? Wer macht es besser?*

Plattenladen des Vertrauens: „Ich schaue, welche CD-Cover interessant aussehen und höre rein.“ (hw)

Q-Tips raus und mit offenen Ohren durch die Welt gehen.





Rote Raupe und Daytrotter: Wer kein Geld für Musikmagazine ausgeben möchte, findet im Internet liebevoll gestaltete Musikmagazine. Für Indie-Rockerinnen und -Rocker: www.roteraupe.de oder www.daytrotter.com.

Spoonfork: In jeder Ausgabe des Online-Magazins gibt es ein CD-Sampler-Set mit Gratis-MP3-Links, kurzen Beschreibungen der Songs und schön gestaltetem Cover zum downloaden und falten. Das Online-Magazin lohnt sich außerdem für Grafik-Freaks, Mode-Begeisterte, Pop-Fans, Bücherwürmer und Schöneister. www.spoonfork.de



Total esoterisch: Auf www.guitarati.com sind alle Songs bestimmten Farben zugeordnet. Je nach Gefühlslage können Hörerinnen und Hörer eine Farbe wählen und rote Musik hören oder bei Bedarf auch tiefschwarze Songs streamen oder kaufen.

Ungefähr so: lala lala lala – Wer ein Lied gehört hat und den Interpreten/die Interpretin sucht, muss keine peinlichen Auftritte im Plattenladen durchstehen. Mit der akustischen Songsuchmaschine www.midomi.com kann jede und jeder,

die/der ein Mikrofon am Computer hat, die Melodie einsingen und bekommt Songtitel und Künstlerin bzw. Künstler genannt.

Visions, Spex und Intro: „Ich checke regelmäßig die Webseiten einschlägiger Musikmagazine: Wer bringt wann eine neue Platte raus? Was schreiben die über Newcomer und Newcomerinnen? Was wird als heißer Scheiß angepriesen und ist vielleicht doch gar nicht so schlecht?“ (hw)

Wunder entdecken: Das Internet ist voller virtueller Wunder, man muss sie nur finden. Tonspion hilft dabei, legale, kostenlose Musikdateien in den Weiten des Netztes zu finden und stellt die Bands und deren aktuelle Alben vor. www.tonspion.de



X-mal anhören: Mit Musik ist es wie mit der Liebe, manchmal braucht es zwei, drei oder zehn Anläufe, bis sie ihre die ganze Schönheit entfaltet.

Yeah Yeah Yeahs hören: www.myspace.com/yeahyeahyeahs

Zen Channel: Chill-Out-Musik fürs Büro oder Meditationsmusik für den spirituellen Morgenimpuls gibt es auf dieser schlichten Website: www.zenchannel.com

Zusammenstellung: sm

* Wer weiß, welche Songs die Bands gespielt haben und wer da von wem geklaut hat, gewinnt ein Paket mit aktuellen Musikzeitschriften. Schicke eine E-Mail an: presse@kjg-koeln.de.

Die Kunst des Festivalbesuchs

Konzertevents gibt es viele. Aber wie findest und planst du dein persönliches Lieblingsfestival? Ein Mini-Guide von Michael Schwarz

Trotz der großen Auswahl an Festivals in Deutschland musst du dich frühzeitig entscheiden: Immer mehr Musikbegeisterte wollen sich Dixi-Toiletten mit Fremden teilen, sich im Schlamm wühlen oder kalte Ravioli aus der Dose essen. Neben dem Gruppenerlebnis mit Freundinnen und Freunden, sind die wichtigsten Gründe für einen Festivalbesuch natürlich die Live-Auftritte der Bands.

Du musst dich also für Festivalgröße (*Rock am Ring* oder *Omas Teich*), Musikgenre (*Splash!* oder *Melt*) und Festivaldauer entscheiden: Die meisten Festivals gehen über ein Wochenende, manche auch eine ganze Woche oder nur einen Tag.

Die Planung ist das A und O: ein Zelt ist deine Behausung, du brauchst zu trinken (meist nicht wenig), zu essen und einen Plan, wie du deine Freundinnen und Freunde findest, wenn ihr euch in der Dixi-Klo-Schlange verloren habt oder nach dem Crowd-Surfen keinen mehr findet (schlechter Handyempfang). Plane vorsichtshalber auch einen Ruhetag nach dem Festival ein. Denn: Entspannung bietet ein Festival nicht. (ms)



Foto: photocase.com

„Tomte ist scheiße“

Mit *H-Blockx*, *Pohlmann* und vielen anderen Bands war die große KJG-Veranstaltung *UTOPIAjetzt!* musikalisch gut dabei. *transparent* hat sich nach den Musik-Vorlieben der Besucher und Besucherinnen erkundigt.



■ **Manuel, 20 Jahre**
Donauessingen,
Aktuelles Lieblingsalbum:
Rodrigo y Gabriela

transparent ▶ Was war das letzte Konzert, das du dir angehört hast?

Manuel ▶ Das ist noch gar nicht so lange her: James Blunt, am 30. März in der Stuttgarter Porsche-Arena. Das war sehr cool und mal was ganz anderes, weil es chillig war und gleichzeitig ziemlich abging, was ich von James Blunt nicht erwartet hätte.

transparent ▶ Was ist dein erster Lieblings-song, an den du dich erinnern kannst?

Manuel ▶ Das war *Narcotic* von *Liquido*. Die Band hat bei *eventure* im Mannheimer Schlossgarten gespielt, ich war noch total klein, vielleicht 13 Jahre, mittendrin und fasziniert.

transparent ▶ Wie gefällt dir der UTOPIAjetzt-Song?

Manuel ▶ Ich finde ihn ziemlich schlecht, der Text ist doch total weit hergeholt. Aber er ist super zum mitgrölen.



■ **Bine,**
25 Jahre
Dormagen,
Aktuelles
Liebblingsalbum:
Duffy – Rockferry

transparent ▶ Was war das letzte Konzert, das du dir angehört hast?

Bine ▶ Das war gestern Abend: *Backstreet Boys* in der Oberhausener König Pilsner Arena. Es war sehr, sehr geil und eine super Stimmung. Am besten fand ich, dass sie auch viele alte Lieder gespielt haben.

transparent ▶ Wie viel Geld würdest du maximal für eine Konzertkarte ausgeben?

Bine ▶ Das teuerste Ticket, das ich mir bislang geleistet habe, kostete 90 Euro: Für Phil Collins. Für echte Stars würde ich schon 100 Euro bezahlen, mehr aber auf keinen Fall.

transparent ▶ Wie entdeckst du neue Musik?

Bine ▶ Meist höre ich die Sachen bei Freunden oder im Radio. Super ist aber auch die „Wir haben eine Empfehlung ...“-Funktion bei Amazon.

■ **Tobias,**
25 Jahre
Münster,
Aktuelle
Liebblingsalben:
Maximo Park –
Our Earthly
Pleasures, alles
von Tomte.



transparent ▶ Was war das letzte Konzert, das du dir angehört hast? Wie war es?

Tobias ▶ Das *Beatsteaks*-Konzert Anfang April in der Münsterlandhalle. Das war gut, allerdings war ich zum ersten Mal in meinem Leben alleine auf einem Konzert, weil ich meinen Kumpel verloren hatte.

transparent ▶ Wie viel Geld würdest du maximal für eine Konzertkarte ausgeben?

Tobias ▶ Ich überlege gerade zum *Rage Against The Machine*-Konzert nach Berlin zu fahren, da kostet das Ticket 50 Euro. Ansonsten würde ich – wenn ich das Geld hätte – so 40 Euro für ein gutes Konzert zahlen. Auf keinen Fall 100 Euro für Sting!

transparent ▶ Wie entdeckst du neue Musik?

Tobias ▶ Hauptsächlich durch meine Freunde. Super sind aber auch die Talentforen auf Festivals oder Vorbands. Zum Beispiel hab ich auf dem Bizarre-Festival *Flogging Molly* entdeckt, eine super Punkband mit irischen Einflüssen. *Tomte* hab ich zum ersten Mal bei Rock am Ring gesehen.

Dennis ▶ *Tomte* ist scheiße.



■ **Eva Dietzfeldinger,**
21 Jahre
Rottenburg-
Stuttgart,
Aktuelle
Lieblingsband:
Counting Crows

transparent ▶ Was war das letzte Konzert, das du dir angehört hast?

Eva ▶ Zuletzt habe ich die *Wise Guys* in Heidelberg live gesehen. Es war sehr geil.

transparent ▶ Deine aktuelle Lieblingsband?

Eva ▶ Am liebsten höre ich *Counting Crows*, das neue Live-Album von denen ist recht gut.

Da ich selbst Musik studiere, höre ich auch sehr viel Klassik.

Aber nur wegen des Studiums. Dann muss ich mich auch mal ruhig hinsetzen und zuhören, da ich solche Musik mit einem anderen Ohr höre.

transparent ▶ Wie findest du den UTOPIAjetzt-Song?

Eva ▶ Musikalisch ist er gar nicht so schlecht und die Band ist ganz gut. Über den Text kann man natürlich streiten, ich finde ihn eher schlecht. Aber das Lied ist ganz eingängig, so wie bei Volksmusik. So muss es auch sein.

■ **„Jelly“ Ann-Kathrin Becker**
Dormagen,
Aktuelle
Lieblingsmusik:
Filmmusik von
Hairspray mit John
Travolta, Herbert
Grönemeyer



transparent ▶ Was war das letzte Konzert, das du dir angehört hast?

Jelly ▶ Das letzte Konzert, das ich gesehen habe, war von *Die Happy*. Die machen Rock und sind in einer klassischen Besetzung mit Frontsängerin, Bass, Gitarre und Schlagzeug.

transparent ▶ Wie viel Geld würdest du maximal für ein Konzert aus-

geben? Wie weit würdest du dafür fahren?

Jelly ▶ Ich gehe eher zu Konzerten, die in meiner Nähe sind. Oft gehe ich aber auch zu Musicals, da würde ich auch weiter wegfahren; zum Beispiel war ich schon in Wien bei *Rebecca*. Am liebsten höre ich Josh Groban, der hat auch den Soundtrack zum Film *Troja* gemacht.

Für so ein Konzert würde ich schon 40 bis 50 Euro ausgeben. Für Robbie Williams würde ich aber auch 100 Euro zahlen.

transparent ▶ Dein Leben wird verfilmt. Wie müsste der Soundtrack klingen?

Jelly ▶ Es wäre auf jeden Fall etwas fröhliches, wahrscheinlich aus dem Musical *Hairspray*; da ist viel Fröhliches drin. *You can't stop the best* ist mein absolutes Gute-Laune-Lied, da kommt immer gute Stimmung auf.

Umfrage: bm & sm

Nimm mein Mixtape, Babe, ... mit Liebe zusammengestellt*

„Ein gutes Mixtape zusammenzustellen ist schwer – so schwer, wie ne Beziehung zu beenden. Und es dauert viel länger, als man denkt.“ Als beziehungsgestresster Plattenliebhaber weiß Rob Fleming in Nick Hornby's „High Fidelity“, wovon er spricht. Er und viele andere Musik-Nerds erheben das Mixtape zu einer Kunstform, die mit Liebe und vielen Regeln zusammengestellt werden will.



* aus: Olli Schulz & der Hund Marie, auf: Brichtst du mir das Herz, dann brech ich dir die Beine

Zeichnung: Albi

■ So wird dein nächstes Mixtape zu einem guten Mixtape

Beantworte zunächst die wichtigsten Fragen: Für wen ist der Mix? *Für mich selbst, für meinen Schwarm, für den Indie-Fan und -Aufschneider vom letzten Wochenende.* Und wozu dient er? *Als*

Soundtrack für den Wohnungsputz, als gezielte Eroberungsstrategie, als Zurschaustellung der eigenen grandiosen Musiksammlung.

Ein gutes Mixtape ist keine Hitparade, sondern mehr als die Summe der einzelnen Teile. Daher komponiere es sorgfältig: Erzeuge Spannungen, plane Übergänge, überrasche, mach Aussagen (siehe „Schwarm“, aber Vorsicht: nicht übertreiben!).

Starte mit einem Appetizer, aber nicht gleich mit dem größten Hit. Leg einen Zahn zu, lass den Mix in Fahrt kommen – doch verschieß nicht dein ganzes Pulver. Dann: Ruhe, Entspannung ... und wieder „anschwellen“ lassen. Bis hin zum Grande Finale (und vielleicht einem kleinen „Absacker“ als Bonus). Wähle Anfang und Ende besonders gut aus, aber auch dazwischen darf kein Song beliebig sein. Achte auf harmonische Übergänge zwischen den Songs (oder überrasche). Wähle niemals zwei Songs einer Band aus (oder mach dies zur Regel). Und so weiter und so fort ... Viele Menschen stellen viele Regeln auf. Viel wichtiger ist es, dass du dich mit Spaß, Liebe und guter Musik an das Mixtape machst. Und dranbleiben! Rob brauchte das ganze Buch, um schließlich sagen zu können: „Zum ersten Mal hab ich das Gefühl, ich weiß wie das geht!“

Holger Walz, Bildungsreferent

Tape oder was?

■ Die Kassette

Mit diesem Old-school-Medium zeigst du wahre Leidenschaft, denn hier wird der Mix mit Rec-, Play- und Stopp-Tasten noch handgemacht. Stell dich der Herausforderung von zwei mal 30 Minuten. Doch beachte, dass du gegebenenfalls neben dem Tape auch noch einen Kassettenrecorder mitschenken solltest.



Foto: Die Kassette, Leipzig

■ Die gebrannte CD

Sie ist heute Standard und durch Hörprobe und einfaches Umstellen und Austauschen von Songs zudem praktisch. Durch ihre begrenzte Kapazität sind, wie bei der Kassette, Entscheidungen notwendig. Aber ohne diese ist das Mixen auch nur halb so reizvoll.

■ www.mixwit.com, www.muxtape.com u. a.

Ist das Web 2.0 auch beim Mixtape die Zukunft? Du stellst dir Songs vom Server zusammen (nicht von der eigenen Festplatte!) und lässt die ganze Welt deinen Mix hören. Doch Vorsicht: Lass den Mix nicht beliebig lang werden, nur weil es geht.

Holger Walz, Bildungsreferent

Die weibliche Antwort

Neue alte Töne in der deutschen HipHop-Szene: Auch Frauen verschaffen sich mit sexistischen Texten Gehör

Als Geburtstagsgeschenk für Oliver Pocher durfte sie Ende April bei „Schmidt & Pocher“ auf der Gästecouch Platz nehmen: Lady Bitch Ray. Dort bereitete sie ihrem Ruf alle Ehre. Bekannt für ihre mit Vulgär- und Sexualausdrücken gespickte Sprache, blieb sie auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ihrem Stil treu. Dem Late-Night-Publikum predigte die Sängerin, Schauspielerin und Modedesignerin die „vaginale Selbstbestimmung“. Zum guten Schluss überreichte sie Schmidt eine selbstentworfene Dirty-Harry-Shorts und Pocher eine kleine Probe ihres „Fotzensekrets“.

■ Lady Bitch weiß, was sie tut

In Lady Bitch Rays Songtexten dreht sich alles um den „Vagina Style“. Der Inhalt wird äußerst derb dargestellt, aber hinter der Vulgärfassade steckt mehr: Sie ruft Frauen dazu auf, ihr





Fotos: Arnd/Klaus Görigen

Rapperin im Häschekostüm: Lady Bitch Ray erklärt Harald Schmidt ihren Style

Selbstbewusstsein zu stärken („Du bist eine Frau, die weiß, was sie will. Stehe dazu!“). Am wichtigsten ist ihr die Aufforderung, sich zu bilden. Sie selbst stammt aus einem türkischen Haushalt und schreibt derzeit ihre Doktorarbeit zur Zeichensprache der Kleidung. Außerdem leitet sie an der Universität Bremen als Lehrbeauftragte die Lehrveranstaltung „Einführung in die Kleidungssemiotik“. Man darf ihr unterstellen, genau zu wissen, was sie wie, wo und warum sagt.

■ „Räum die Bühne, Alice“

Dass die mediale Präsenz von Lady Bitch Ray mit dem bahnbrechenden Erfolg von Roches Bestseller „Feuchtgebiete“ über Intimrasur und Selbstbefriedigung mit Avocados zeitlich zusammenfällt, mag Zufall sein. Die Entwicklung zu mehr Sexismus im HipHop der Frauen verwundert aber nicht: Interpretinnen erkämpften sich

Schritt für Schritt ein großes Stück am deutschen HipHop-Kuchen. Nachdem Sido, Bushido, Fler und Co. die Messlatte für sprachliches und inhaltliches Niveau deutlich nach unten gesenkt haben, durfte die weibliche Antwort darauf, sozusagen einer Emanzipation vom männlichen Gangsta-Rap, nicht lange fehlen. So betrachtet sich Lady Bitch Ray als Nachfolgerin von Alice Schwarzer: „Die soll mal die Bühne räumen, jetzt komm ich ...“.

■ Sex sells

Die größte Motivation für die provokante Musik scheint aber bei Lady Bitch Ray und ihren Mitstreitern wie B-Tights oder King Orgasmus die gleiche zu sein: Sex sells. Solange Texte neu und provokant sind, wird über sie gesprochen. Und solange sie präsent sind, verkaufen sie sich.

Kai Regener

MP3 ist der Tod der Musik

Ein Plädoyer für gute Klänge



Längst sind Schallplatten und sogar CDs out, MP3s sind die Gegenwart. Dieses digitale Format hat sich etabliert und mit ihm ein enormer Schwarzmarkt. Für die Statistik: Die Internetnutzerinnen und Internetnutzer in Deutschland luden 2007 rund 312 Millionen Songs unrechtmäßig aus dem Netz herunter. Doch die Frage der Legalität ist nicht das einzige Problem bei den Tauschgeschäften im Internet: Die Qualität der Musik leidet sehr, da viele User und Userinnen nur

Verträumter Musikgenuss: Für das perfekte Klangerlebnis ist das MP3-Format nicht geeignet

kleine Dateien hochladen. Das Kleinrechnen der Musik führt zu unwiederbringlichen Verlusten.

■ Guter Klang kostet Geld

Lange hat es gedauert, bis die Musikindustrie eine Antwort auf die neuen Entwicklungen gefunden hat. Kaufplattformen im Internet, wie z. B. *musicload.de* werden inzwischen aber gut angenommen. Bei gekauften Downloads haben die Dateien meist eine gute Qualität, das Zahlen lohnt sich. Aber ich stelle fest, dass gerade Musik-Liebhaberinnen und -Liebhaber in den Laden gehen und sich die Original-CD oder die LP kaufen, um ihre Lieblingsband oder die Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen und um einen guten Sound zu erhalten.

Ich glaube, MP3s werden die Musikindustrie nicht kaputt machen. Aber wer Musik im MP3-Dateiformat konsumiert, hört das Beste oft nicht. Deshalb bleibt die fairste und schönste Variante: Schallplatten und CDs im Laden kaufen. (bm)

Peinlich, peinlich

Die Redaktion präsentiert stolz: Lieblingsmusik, die andere Menschen verstecken würden

Sunrise Avenue: On the way to wonderland

Das Album kenne ich, weil darauf das Titellied der aktuellen Big Brother-Staffel *Choose to be me* ist. Außerdem ist das Lied *Into the Blue* ein echter Ohrwurm. (ms)

Gute Zeiten, Schlechte Zeiten

Vor einigen Jahren habe ich mir mal passend zur Kultsendung GZSZ das Album gekauft. Mittlerweile verstaubt es im Regal, mein Musikgeschmack und meine Einstellung zur Sendung haben sich geändert. (bm)

Roy Black: Best of Roy Black

Ich kann mir bis heute nicht erklären, wie die CD in mein Regal kommt. (mo)

Elton John: Candle in the Wind 1997 – In loving Memory of Diana, Princess of Wales

Immer noch wunderschön: Nach Elton Johns Vortrag seines neu aufgelegten Hits auf der live übertragenen Trauerfeier, gab es für meine Tränen kein Halten mehr. Ich war wahrscheinlich eine der ersten, die die Single direkt vorbestellt und ein paar Tage später glücklich in den Händen halten durfte. Gerade beim Öffnen der CD fielen mir ein paar Blätter entgegen, auf denen ich als 14-Jährige säuberlich den Text abgeschrieben und kitschig ins Deutsche übersetzt hatte. (le)

Schlager der 60er und 70er Jahre

Ich höre gerne deutsche Schlager, aber nur die guten Sachen aus den 60ern und 70ern, nicht das 80er-Ummpf-Ummpf-Synthetik-Zeug! Schlager sind für mich Gute-Laune-Musik, bei der ich nicht viel nachdenken muss. Ein *knallrotes Gummiboot* bringt mich ebenso zum Lachen wie der *Theodor im Fußballtor* – damit macht sogar der Abwasch Spaß. (ir)

Henry Mancini: Die Dornenvögel

Der strafversetzte Pater Ralph de Bricassart kommt in die australische Provinz und verliebt sich dort in die wunderschöne und sehr junge Meggie. Der Soundtrack dazu ist Drama für die Ohren, Baby. (sm)

Soundtrack meines Lebens

Nach vierjähriger Amtszeit verabschiedete sich Pfarrer Jochen Wolff als Geistlicher Leiter auf der Diözesankonferenz von der KJG. Für transparent stellt Jochen Wolff die Musik vor, die ihn in dieser Zeit begleitet und glücklich gemacht hat.

■ Robbie Williams, *Swing when you're winning*

Dass ich mal den Sänger einer Boygroup toll finde, hätte ich nicht gedacht. Tu ich auch eigentlich nicht. Außer bei Robbie Williams' *Swing when you're winning*. Ich glaube, ich mag Musik aus den 30er und 40er Jahren. Ganz groß: Robbies Interpretation des Mecki Messner Songs aus der Dreigroschenoper und natürlich *Something Stupid* im Duett mit Nicole Kidman. Die CD für's Auto. Offen und laut!

■ Antony and the Johnsons, *Bird Girl*

Es gibt immer mal wieder Musik, die mich, wenn ich sie zum ersten Mal höre, richtig umhaut. Bislang war das nur bei klassischer Musik der Fall. Bis ich zum ersten Mal Antony hörte: Das war bei einer Freundin. Sie ist Künstlerin und zeigte mir



Pfr. Jochen Wolff

Pfarrer Jochen Wolff war von 2004 bis 2008 Geistlicher Leiter des Diözesanverbands Köln. Seine „Steckenpferde“ waren Ästhetik und jugendnahe Angebote in der Kirche: „Gott ist nicht nur wahr und gut, sondern auch schön und diese Schönheit will sich im Leben junger Menschen ausdrücken. Deshalb müssen kirchliche Jugendverbände für Räume sorgen, in denen sich junge Menschen wohl fühlen und Musik anbieten, mit denen Jugendliche sich identifizieren können. Die Kirche muss Symbole, Bilder und Rituale finden, die aus der Lebenswirklichkeit junger Menschen stammen.“ Ab Herbst 2008 wird Jochen Wolff den Pfarrverband Lerbach-Strunde in Bergisch-Gladbach leiten.

ihr Atelier. Zwischen halbfertigen Bildern in einer Wolke von Terpentin und Farbe saß ich in einem Schaukelstuhl



und hörte zum ersten Mal diese Stimme. Musik aus einer Zwischenwelt, irgendwas zwischen Pop und Blues, von einem Mann mit einer Frauenstimme, der

von seinen Träumen singt und man ist sicher, dass sie in Erfüllung gehen.

■ Kings of Convenience, Riot on an empty street

In meiner Jugendzeit, als die Welt gerade erst stereophon und farbig geworden war, gab es viele Menschen, die total auf Simon and Garfunkel standen. Ich glaube, ich gehörte dazu. Als jemand, der 1964 geboren ist, empfinde ich es heute als Affront gegenüber meiner Generation, dass jeder noch so schlechte Schlager gecovered wird, aber kein Schwein sich diesem Gesangsduo zuwendet. Mir würde das Herz aufgehen, wenn ich mal die alte simonandgarfunkelige Schmalz-



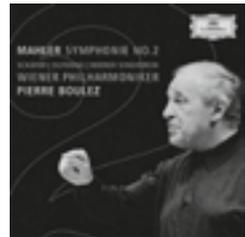
Schnulze *Bridge over troubled water* in der Interpretation von Dieter Thomas Kuhn hören dürfte. Bis es soweit ist, lausche ich der Bequemlichkeit

halber den *Kings of Convenience*, vor allem im Sommer. Denn die Musik klingt

so unangestrengt, wie ich es mir bei 30° im Schatten, am Pool mit einem Cocktail in der Hand wünsche.

■ Gustav Mahler, Symphonie Nr. 2 in C-moll, „Auferstehung“

Ich glaube, es war 1991, als ich mit einem Kommilitonen eine Fahrradtour durch die damals noch wirklich neuen Bundesländer gemacht habe, vor allem durch Mecklenburg-Vorpommern. Und dann kamen wir auch nach Güstrow, wo Ernst Barlach gelebt und gearbeitet hat und ursprünglich seine Skulptur *Der Schwebende* im Dom hing. Es war Sommer und es war mal wieder heiß und wir haben uns Karten für ein Konzert im Güstrower Schlosspark gekauft. Ungefähr eine halbe Stunde vor Konzertbeginn saßen wir auf unseren Holzklappstühlen, den letzten Strahlen der heißen Augustsonne ausgesetzt, die – Gott sei Dank – langsam hinter dem Schloss



verschwand, eine leichte kühle Brise aufkam und Mahlers Symphonie in C-moll, Nr. 2, begann. Es war unglaublich: Die Wucht des Einsatzes, ein ganzes Orchester, das musikalisch zusammenbricht, wieder neu entsteht (im ersten Teil), die leisen Töne des *Urlicht* (der vierte Teil) und schließlich der große Appell an den Menschen, darauf zu vertrauen, dass am Ende die Auferstehung und nicht der Untergang steht. Das ist großes Kino für die Ohren.

Methoden-Guide

für Gruppenstunden und Ferienfreizeiten

Schach mit Bewegungsgarantie

Das Kubb-Spiel ist ein Gesellschaftsspiel in Großformat, das für alle Altersklassen geeignet ist und sowohl als Freizeitangebot für zwischendurch, als auch in Turnierform als offizieller Programmpunkt bei Ferienfreizeiten eingesetzt werden kann. Kubb, auch unter dem Namen Hägar's Wikingerschach oder Schwedenschach bekannt, ist ein taktisches Spiel: Es symbolisiert eine Schlacht, in der zwei verfeindete Gruppen für ihren König kämpfen.

■ Spielidee

Zwei Teams oder zwei einzelne SpielerInnen stehen sich gegenüber und versuchen jeweils die Holzklötze (Kubb) der Gegenpartei mit Wurfhölzern umzuwerfen oder zu „fällen“. Der König, der in der Mitte des Spielfelds steht, muss als letztes getroffen werden.

■ Spielmaterial und Spielvorbereitung

Das Spiel wird auf einer rechteckigen Fläche, die traditionell fünf Meter breit und acht Meter lang ist, gespielt. Der Untergrund kann sowohl Rasen, als auch Sand oder Asphalt sein. Zum Spiel benötigt ein Kubb-Spiel. Ihr könnt euch das Spiel selbst basteln und sägen (siehe Material) oder es für rund 30 Euro kaufen.

Eine ausführliche Spielanleitung gibt es unter www.kubbaner.de/download/Kubb-Spielregeln.pdf

Ort: Eine Fläche von 5 x 8 Metern

Material: sechs massive Rundhölzer zum Werfen (30 cm lang und vier cm dick), zehn Klötze, die es gilt abzuwerfen (15 cm hoch und 7 x 7 cm als Grundfläche) und einen größeren Klotz als König (30 cm hoch und 9 x 9 cm als Grundfläche)



Heiße Sommer-Tipps für Ferienfreizeiten

■ Das Galliergeländespiel

Das Spiel ist für Gruppen von 25 bis mehr als 100 Kindern geeignet. Außer Fingerfarben und bunten Stoffbändern wird kein Material benötigt. Aber Vorsicht: Es kann wild werden!

■ Das Siedlergeländespiel

Eine Mischung aus „Die Siedler von Catan“, den Computerspielen der „Siedler“-Reihe und klassischen Geländespielen. Für das Spiel benötigt ihr viel Material und viele BetreuerInnen, aber es lohnt sich: Das Spiel ist spannend und bietet für jede Altersstufe etwas.

Die Spiele findet ihr hier:

www.kjg-bad-orb.de/spiele.htm

www.kindererholung.com/siedler.html



Foto: photocase.com

Siedler-Fans aufgepasst: Hier kommt die Outdoor-Variante

Gute-Abend-Koffer sucht Mitfahrgelegenheiten

Habt ihr noch einen Platz frei, bei eurer Kinderfreizeit? Es muss kein Sitzplatz sein: 38 mal 47 mal 25 cm in eurem Materialbus reichen dem Gute-Abend-Koffer vollkommen aus.

■ Und was will er, der Koffer?

Er möchte, dass die Kinder während ihrer Ferienfreizeit – wie der Name schon sagt – „Gute Abende“ haben, indem sie, zum Beispiel ihr gegenseitiges Vertrauen im Spiel testen, einer



besinnlichen Geschichte lauschen oder gemeinsam auf den Tag zurückblicken. Der Koffer enthält eine Zusammenstellung von Methoden, Spielen und Geschichten, mit denen FreizeitleiterInnen mindestens zwei Wochen lang den Tagesabschluss für und mit den Kindern gestalten können. Selbstverständlich enthält der Koffer auch alles notwendige Material: Meditationsmusik, Malfarben, ein Seil, eine Pfanne uvm.

Wenn ihr den Koffer für eure Kinderfreizeit ausleihen möchtet, meldet euch bei Martina Coutellier (Tel. 0221.1642 6405; martina.coutellier@kjg-koeln.de). Die Ausleihe ist kostenlos. Der Gute-Abend-Koffer wurde 2005 vom damaligen Spiri-AK entwickelt.

Holger Walz, Bildungsreferent

Zicke Zacke Hühnerkacke

Two in one: Mit diesen Spielen begeistert ihr die Kinder auf euren Freizeiten und trainiert gleichzeitig für das KjG-Ereignis des Jahres

■ Planen-Rennen

Alles was ihr für diese absolut olympiataugliche Disziplin braucht, sind zwei oder mehrere Gewebepanen und eine Ziellinie. Gespielt wird in Teams von sechs bis zwölf Personen. Zwei der SpielerInnen stehen neben der Plane und können diese ziehen, drehen, wenden etc. Der Rest des Teams steht auf der Plane und darf den Boden nicht berühren. Ziel ist es, so schnell wie möglich eine Distanz von sieben bis zehn Metern zurückzulegen und als erstes mit der Plane die Ziellinie zu berühren. Bei mehreren Teams ist diese Disziplin gut in Turnierform zu spielen, da jeder Durchgang nur wenige Minuten dauert und es Spaß macht, sich eine Strategie zu Recht zu legen, die anderen Teams zu beobachten und an der Taktik zu feilen.

Materialliste: Tennisbälle, Abflussrohre mit Stopfen, Plastikbecher, Eimer, Gummihühner, Stöcke, Tischtennisball, Löffel, Jutesäcke, Tücher zum Verbinden und Gewebepanen



■ Der Klassiker

Der Klassiker ist ein Staffellauf der besonderen Art. Gespielt wird in Teams von sechs Personen. Als Material benötigt ihr für jedes Team eine Startlinie, drei Bodenmarkierungen (Teppichfliesen, Steine, Rucksäcke), ein Jutesack (zur Not geht auch ein Müllsack aus Plastik) ein Tuch zum Zusammenbinden von zwei Beinen, einen Löffel und einen Tischtennisball.

Alle Teams spielen gleichzeitig gegeneinander. Zunächst startet aus jeder Gruppe eine Person mit Eier laufen und schlägt ihre MitspielerIn bzw. ihren Mitspieler ab, die/der in etwa 15 Meter Entfernung mit einem Sack bereit steht. Die Person hüpft mit dem Sack weitere 15 Meter und berührt zwei Mitspielende aus ihrem Team, die mit Schubkarren-Rennen die letzten 15 Meter zu den beiden EndläuferInnen aus dem eigenen Team bewältigen. Die beiden EndläuferInnen stehen nebeneinander und sind mit jeweils einem Bein eng aneinander gebunden. Sobald die SchubkarrenläuferInnen sie berührt haben, laufen diese im Dreibeinlauf die komplette Strecke zurück zur Startlinie.



■ Gummihuhn-Polo

Für diese Disziplin benötigt ihr mindestens zwei gleichartige Gummihühner und mindestens sechs Slalom-Markierungen (Becher, Flaschen oder ähnliches), pro SpielerIn einen Stock und zwei Gymnastikreifen (Fahrradschlauch, Seil oder ähnliches). Gespielt wird wieder in Teams von sechs bis zehn Personen. Die eine Hälfte des Teams steht mit dem Huhn und jeweils einem Stock ausgestattet an einer Startlinie. Ziel ist es, das Huhn nur mit den Stöcken durch einen Slalom-Parcours zu schlagen, an dessen Ende durch einen hüfthoch gehaltenen Gymnastikreifen zu schlüpfen und das Huhn über eine Linie zu befördern. Dort übernimmt die andere Hälfte des Teams und legt die gleiche Strecke wieder zurück. Die SpielerInnen dürfen das Huhn jedoch nicht zweimal hintereinander berühren oder schlagen, sondern müssen sich an eine vorher vereinbarte Reihenfolge halten, sodass alle SpielerInnen beteiligt sind. Auch dieses Spiel lässt sich gut in Turnierform spielen, da es kurz und temporeich ist.

■ Gummihuhn-Golf

Dieses Spiel kann sowohl bei einer Olympiade, als auch sonst immer und überall eingesetzt werden: Benötigt werden pro Team (zwei bis sechs Personen) ein Stock und ein Gummihuhn. Das Prinzip entspricht dem „echten“ Golfen. Ihr überlegt euch einen bestimmten Parcours (150 bis 200 Meter lang), mit einem klar definierten Zielpunkt (Eimer, Tor, Pfosten usw.) und mehreren zu überwindenden Hindernissen auf dem Weg zum Ziel (Bach, Astgabel, Bierbank usw.). Jedes Team spielt für sich und zählt seine benötigten Schläge. Verlängerungen per Volleyschlag sind erlaubt und zählen nicht als Extraschlag.

■ Das Rohr-Spiel

Dieses Spiel ist an sonnigen Tagen ein Knaller und ein super Einstieg in eine Wasserschlacht. Ihr benötigt pro Team ein mindestens 60 cm langes Abflussrohr (Durchmesser mindestens 10 cm) mit einem dazugehörigen Stopfen, einen „Schwimmer“ für das Rohr (Korken, Softball, Mini-Gummihuhn usw.) und pro Team einige gleichartige kleine Becher und Eimer. Die Rohre werden in einiger Entfernung zur Wasserquelle aufgestellt oder aufgehängt und dürfen nicht umgekippt werden. Ziel der Teams ist es, so schnell wie möglich, das Rohr mit Wasser zu füllen, sodass ein Spieler bzw. eine Spielerin den „Schwimmer“ mit dem Mund greifen kann. Der Reiz der Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, dass in alle Rohre 20–40 Löcher (Achtung: gleiche Lochanzahl beachten!) gebohrt sind und das Wasser auf allen Seiten raus läuft.

■ Der Tennisballberg

Bei diesem Spiel geht es darum, innerhalb von vier Minuten, so viele Tennisbälle wie möglich auf einer Person zu stapeln. Diese muss mit beiden Füßen auf dem Boden stehen und darf ansonsten keinen Kontakt zu anderen Personen, Gegenständen oder Wänden haben. Die Zuhilfenahme von Kleidungsstücken wie Taschen, Kapuzen und ähnlichem ist nicht erlaubt. Übrigens: Der Rekord bei diesem Spiel liegt bei 137 Bällen.



Foto: S. Mail

Hohes Quietschgeräusch und elegante Flughaltung

Um für alle Regionen die gleichen Wettbewerbs- und Trainingsbedingungen zu gewährleisten, möchten wir an dieser Stelle das offizielle Turnierhuhn vorstellen:

Nach vielen Testläufen haben wir uns für ein Gummihuhn der Marke Kali entschieden. Vertrieben wird es von der Ladenkette *Fressnapf – Alles für ihr Tier*, Kostenpunkt liegt bei 4,99 Euro. Das Huhn wiegt exakt 172 Gramm und ist 53 cm lang. Das gute Stück besteht aus Latex und besteht aus zwei Hälften, die präzise und kaum merklich zusammengefügt sind. Die Kloake des Huhns wird aus einer Plastiköffnung mit Membran geformt, die schon auf geringen plötzlichen Druck ein hohes Quietschgeräusch verursacht. Insgesamt verfügt das Huhn über eine gute Eigenstabilität, so dass der Hals im Flug nicht abknickt. Der Schwerpunkt ist gut austariert und befindet sich exakt in der Mitte am unteren Flügelansatz.

Die elegante Flughaltung bekommt das Huhn durch die Gewichtskonzentration am Kamm und den beiden aerodynamisch, nach unten auslaufenden Krähenfüßen. Neben diesen Eigenschaften und der ästhetischen Farbauswahl, war die gute Beschaffungsmöglichkeit für alle Regionen ausschlaggebend für unsere Entscheidung.

Wir wünschen euch viel Spaß mit diesem Huhn und freuen uns auf herausragende Leistungen beim Gummihuhn-Polo und anderen verrückten Hühnerspielen.



Foto: photocase.com

Zicke zacke
Hühnerkacke



Huhn und Ehre für die beste Region

Wann? Am 20. September 2008

Wo? In Köln

Wer? Pro Region kann ein Team à zehn Personen teilnehmen (Teilnahmebedingungen: siehe www.kjg-koeln.de, Anmeldung: christoph.sonntag@kjg-koeln.de)

Warum? Huhn und Ehre für die beste Region

Methodenzusammenstellung: Christoph Sonntag, Bildungsreferent für Schulungsarbeit

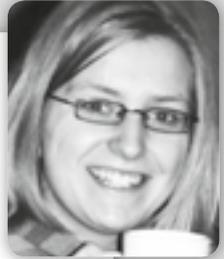
„Und das Huhn geht an ...“

Viele KJG-Regionen machen sich bereits jetzt für *Zicke Zacke Hühnerkacke* fit. transparent hat im *StudiVZ* erste Kampfansagen selbst ernannter Favoritinnen und Favoriten entdeckt.

„Ihr braucht eigentlich gar nicht antreten! Wir aus Rhein-Erft sind so heiß, dass wir förmlich schon brennen und fest vorhaben, den Wettkampf zu gewinnen. Also bleibt besser zuhause ...“ **Robert**



„PAH! Du spuckst aber ganz schön große Töne! Auf dem Pokal steht doch schon drauf, wer ihn bekommt: Die beste Region! Das ist und bleibt nun mal: Leverkusen!“ **Tina**



„Hört mal, Schätzkens. Dat könnt ihr alle vergessen. Die einzige Region, die gewinnen wird, ist natürlich Rhein-Sieg, wir haben den Sieg ja schon im Namen. Noch Fragen?“ **Michael**



Noch Fragen?“ **Michael**

„Mal ganz klar gesagt, das Huhn kommt natürlich nach Düsseldorf! Was denkt denn ihr? Aber träumt ruhig weiter. Träume und Visionen dürft ihr ja haben. Liebe Grüße aus Düsseldorf.“ **Michi**



„Moment! Da wir ja schon mit unserer grandiosen Tischdekoration auf der Diözesankonferenz gepunktet haben, ist doch klar, dass wir auch bei diesem Contest, mit dem Titel nach Hause gehen werden. Oberberg gewinnt, ganz klar.“ **Anne**



Glückliche Stunden und heiße Diskussionen

Die Diözesankonferenz 2008

■ **Erstmal ein Eierlikör**

Die Diözesankonferenz 2008 stand unter dem Motto *Zicke Zacke Hühnerkacke*. So auch die Begrüßung des Diözesanausschusses: Mit einem aufgebauten Stall, Hühnerbildern und Eierlikör wurden die rund hundert Delegierten empfangen.



■ **Viele Diskussionen**

Die Diözesankonferenz startete mit einer hitzigen Debatte über die Besprechung des Rechenschaftsberichtes. Der Vorschlag der Diözesanleitung, den Bericht in Kleingruppen zu diskutieren, stieß schon im Vorfeld auf Widerstand. So wurde kurzerhand abgestimmt und die Konferenz besprach den Rechenschaftsbericht im Plenum. Auf die Arbeit im vergangenen Jahr bekam die Diözesan-

leitung viele Rückmeldungen von den Delegierten.



■ **Mitglieder werben**

Die Untergruppe des Diözesanausschusses zum Mitgliederwesen bereitete einen Studienteil mit verschiedenen Stationen vor. Bei jeder Station sammelten die KjGlerinnen und KjGler Punkte. Um Punkte zu gewinnen,

wurden beispielsweise Passantinnen und Passanten in Altenberg zu einem KjG-Flyer befragt.

■ Chill-Out in Altenberg

Eine feierliche Messe zum Thema „Happy Hour“ eröffnete den Samstagabend und die Verabschiedung von



Jochen Wolff. Der Geistliche Leiter und seine Gäste feierten im Kapitelsaal, den der *Arbeitskreis Tschüss* zu einer gemütlichen Lounge mit bunten Sesseln und Kissen verwandelt hatte. Der Sitzungsraum war im gedämmten Licht kaum wiederzuerkennen. Für echte Lounge-Atmosphäre sorgten auch professionell gemixte Cocktails und live gespielte Klaviermusik. Der beliebte Priester hatte seinen eigenen VIP-Bereich und jede Region konnte sich in Ruhe von ihm verabschieden.

■ Die Wahlen

Wenig spektakulär verliefen die Wahlen: Zwar waren die Delegierten noch geschwächt vom Vorabend, wussten aber, wo sie ihr Kreuz auf dem Wahlzettel machen möchten und bestätigten Lena Bloemacher mit sehr großer Mehrheit in ihrem Amt als Diözesanleiterin.

■ Die Anträge

Die Anträge verliefen deutlich kontroverser. Vor allem Antrag Nummer 1, laut dem es nur noch KJP NW Mittel für Veranstaltungen gibt, wenn 50 Prozent der Teilnehmenden und alle Leitenden der Maßnahme Mitglied der KjG sind, stieß bei einigen Delegierten auf große Unzufriedenheit. Die Meinungen der Delegierten waren gespalten, trotzdem gab es eine knappe Mehrheit für den Antrag. (bm)

Damit wir groß und stark sind

KjG möchte Mitgliedszahlen erhöhen

Viele Kinder und Jugendliche nutzen die Angebote der KjG und bezahlen keinen Mitgliedsbeitrag. Das ist zwar nett von der KjG, birgt

ausgezahlt werden, wenn alle Leiterinnen und Leiter und mindestens 50 Prozent der TeilnehmerInnen als Mitglied bei der KjG gemeldet sind. Die TeilnehmerInnen können auch Mitglied eines anderen Mitgliedsverbandes des BDKJ sein.

Neue, interessierte Kinder und Jugendliche, schließt die Diözesankonferenz mit der Entscheidung nicht aus: Es geht darum, zunächst diejenigen für die KjG anzumelden, die bereits seit längerem an den Angeboten der KjG teilnehmen. Die Möglichkeit, die KjG zunächst kennen zu lernen, hat nach wie vor die Hälfte der Kinder und Jugendlichen, die an Freizeiten und anderen Maßnahmen teilnehmen.

WARUM ES
SICH LOHNT ...

Argumente für die KjG gibt es viele, der Flyer „Warum es sich lohnt ...“ nennt Gründe für eine Mitgliedschaft

aber auch Risiken: Die Zahl der Geburten und die der katholischen Christinnen und Christen sinken und somit geht auch die Zahl der möglichen KjG-Mitglieder zurück. Dennoch erreicht die KjG viele Kinder und Jugendliche. Aber etwa die Hälfte von ihnen, ist nicht als Mitglied gemeldet. Gleichzeitig werden die Zuschüsse der Kirche und die der öffentlichen Kassen knapper. Die Gefahr, dass Geld für die KjG gestrichen wird, steigt. Ein wirksames Mittel, die KjG langfristig zu erhalten, ist, zu dokumentieren: Wir sind viele!

Mit dem Ziel, die Mitgliedszahlen zu erhöhen, hat die Diözesankonferenz beschlossen, dass ab April 2009 maßnahmenbezogene Fördermittel durch den Kinder- und Jugendplan des Landes NRW in der KjG nur dann

Annette Müller, Diözesanleiterin

Material für mehr Mitglieder

Auf www.kjg-koeln.de steht zum Download bereit:

- Die Entscheidung der Diözesankonferenz im Wortlaut
- Informationspapier „Mehr Mitglieder“
- Quiztaxi – Das Spiel bei dem alle Vorteile für eine Mitgliedschaft erraten werden können.

Zum Bestellen in der KjG-Diözesanstelle:

- Kartenspiel „Chancen-Bedenken-Lösungen“ zum beschlossenen Antrag
- Infoflyer „Warum es sich lohnt“

Persönliche Beratung:

- Annette Müller, Telefon 0221.1642 6561, annette.mueller@kjg-koeln.de

Stellenausschreibung

Die KJG im Erzbistum Köln sucht

eine **hauptamtliche Diözesanleiterin**

100% Beschäftigungsumfang/Wahlamt

(Wahl: 24.8.2008; Dienstantritt: 1.12.2008)

Zu den Aufgaben der Diözesanleitung gehören insbesondere:

- politische und geistliche Leitung
- Vernetzung der Untergliederungen
- Leitung der Kinder- und Jugendbildungsstätte
- Personalverantwortung
- Interessenvertretung

Wir erwarten:

- Leitungskompetenzen
- Erfahrungen in der verbandlichen Jugendarbeit
- Berufsausbildung oder Studium
- Zugehörigkeit zur katholischen Kirche

Wir bieten:

- engagierte KollegInnen
- Supervision und Fortbildung
- Bezahlung nach KAVO

Ausführliche Stellenausschreibung:
www.kjg-koeln.de

„Gewuselt, gerechnet und gestaltet ...“

Susanne Jahn verlässt nach über zehn Jahren das Team der KJG-Diözesanstelle.



„Seit Mitte Februar gibt es ein neues Gesicht im Verwaltungsteam der Diözesanstelle. Ich heiße Susanne Jahn und bin 31 Jahre alt. Hier in der Diözesanstelle bin ich nun für die Betreuung aller KJG-Mitmenschen der Diözese Köln von A wie Adressdatei bis Z wie Zahlen zuständig.“ So stand es in der transparent 01/1998.

In diesem A bis Z der KJG habe ich über zehn Jahre lang gewirkt, gewuselt, gerechnet, gemahnt, geredet und gestaltet. Zehn Jahre sind eine richtig lange Zeit: gut 20 DiözesanleiterInnen, rund 1.500 Beitragsabrechnungen und auch ungefähr 40 tolle transparent-Ausgaben sind mir begegnet.

Nun verlasse ich die Diözesanstelle, verabschiede mich von meiner Arbeit und meinen KollegInnen und breche auf zu neuen Ufern als Geschäftsführungsassistentin bei einer Menschenrechts-Organisation in Köln.

Ich bedanke mich bei allen, mit denen ich im Laufe der Jahre zusammen gearbeitet habe und wünsche euch, dass ihr immer wieder Spaß habt – in und außerhalb der KJG, dass ihr eure Anliegen und Interessen von ganzem Herzen und mit viel Kraft vertretet und dass ihr wachst und gedeiht – jede und jeder Einzelne und die KJG insgesamt natürlich auch.

Susanne Jahn

Früher als erwartet

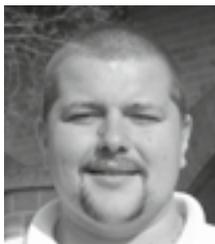


Aus beruflichen Gründen wird die hauptamtliche Diözesanleiterin Annette Müller, vor Ablauf ihrer regulären Amtszeit, die KJG verlassen.

Für den Rücktritt und die Wahl einer Nachfolgerin, findet am 24. August 2008 eine außerordentliche Diözesanversammlung statt.

Ein Haus voller Leben

KjGler und Praktikant Marc Kleintjes arbeitet für die Bildungsstätte Haus Sonnenberg.



Ich heiße Marc Kleintjes, bin 26 Jahre alt und komme aus der wunderschönen Pfarrei St. Johann Baptist aus dem „rheinischen Nizza“ Bad Honnef in der KjG-Region Rhein-Sieg.

Einige kennen mich wahrscheinlich schon in anderen

Rollen, zum Beispiel als Regionalleiter der KjG Rhein-Sieg oder als Mitglied im Diözesanausschuss. Seit Mai 2008, also quasi seit UTOPIA-Jetzt!, absolviere ich, im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit an der KFH Köln, ein Praktikum in der Diözesanstelle.

Meine Aufgabenbereiche liegen vor allem bei der Kinder- und Jugendbildungsstätte Haus Sonnenberg, die ich gemeinsam mit meinem Praxisanleiter Thomas Pieger mit Leben, Material, Seelenbohrern und vor allem mit Inhalten füllen möchte. Natürlich bin ich auch bei anderen diözesanen Projekten wie *Zicke Zacke Hühnerkacke* oder bei der Schulung für Regionalleitungen dabei.

Ich hoffe, viele KjGlerinnen und KjGler kennenzulernen oder wieder zu treffen und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Team der Diözesanstelle. Man sieht sich, bis dannemanskil!

Marc Kleintjes

Termine

27. bis 29. Juni – Fortbildungsseminar AWARI – Abenteuer, Wagnis, Risiko (ausgebucht)

16. bis 20. Juli – XXIII. Weltjugendtag-scamp in Altenberg, weitere Infos unter www.wjt-camp-altenberg.de

4. bis 10. August – „Finde deine Berufung“ – Eine Woche in den Bergen

15. bis 17. August – Fortbildungsseminar „City Bound – Erlebnispädagogik in der Stadt“

24. August – Außerordentliche Diözesankonferenz der KjG im Erzbistum Köln

5. September – Redaktionsschluss der transparent-Ausgabe 03/2008

13. September – Finanzschulung für KjGlerinnen und KjGler, die in ihrer Pfarrei oder Region mit Finanzen zu tun haben oder sich dafür interessieren. Anmeldung: heike.theisen@kjg-koeln.de

20. September – Zicke Zacke Hühnerkacke – Huhn & Ehre für die beste KjG-Region, Anmeldungen an christoph.sonntag@kjg-koeln.de

31. Januar bis 2. Februar 2009 – Grundlagenseminar für Schulungsmitarbeitende in Haus Sonnenberg

20. bis 22. März 2009 – Seminar „Moderieren – Präsentieren – Reflektieren“ in Haus Sonnenberg

24. bis 26. April 2009 – Diözesankonferenz der KjG im Erzbistum Köln

7. bis 9. Mai 2009 – 72-Stunden-Aktion des BDKJ

UTOPIAjetzt!

Von der transparent mit Kamera, Stift und Heft ausgestattet, berichtet Markus Sindermann von seinen Erlebnissen beim großen KjG-Treffen in Würzburg

■ 1. Mai

Fahrt nach Würzburg

Die Busfahrt ist mehr als unbequem. Das liegt aber wohl am Alkoholpegel und an den Ausdünstungen der Menschen. Ich mittendrin.

In Würzburg angekommen

In der Turnhalle, in der wir uns häuslich einrichten.

Auf dem UTOPIA-Gelände

Das Essen war lecker, aber leider irgendwie zu wenig. Deshalb habe ich noch einen Crêpe gekauft. Die Preise sind sehr utopisch, also teuer. Als ich so über den Platz schlendere, werde ich Zeuge eines gemeinen Verbrechens an der Menschheit: Das Essen wird eimerweise weggeworfen. Sodexho lässt grüßen.

Der Mokka im Kölner Zelt ist super.

■ 2. Mai

Es gibt viele lustige und interessante Workshops, aber es ist schwer, sie zu finden. Immerhin: Die Sonne scheint!

Kinder wollen eine bessere Welt und brüllen es heraus.

Ich baue mein eigenes UTOPIA-Vieh.



„Hup, wenn du geil bist“ (alle haben gehupt)



Eine große Fahne



Die Essens-
schlange

Heute spielen
irgendwelche
unbekannten
Bands. Die erste
ist aber schon mal
super.



■ 3. Mai

Vormittags im Kölner Zelt
geholfen. Als ich mal eben
rauchen war und wieder-
kam, war es auf einmal ein
Partyzelt und alle tanzten
zu lustigen, typisch kölschen
Liedern.

Gleich ist die Demo. Lust hab ich
irgendwie nicht. Sollte vielleicht eher
mal duschen, draußen sind
gefühlte 40
Grad. Ich
könnte zur
Abwechs-
lung auch
mal schlafen.

Rock-
Opa

Ich mit der
Dirndl-Frau
aus dem
bayrischen
Biergarten



Im bayrischen
Zelt tanzen die Leute
zu Karaoke auf den
Tischen. Nachdem wir
um 1:00 Uhr rausgewor-
fen wurden, waren wir
in einem der neuen Rau-
cherclubs, leider gab es
da auch Karaoke.
Die Stimmung
war im Gegen-
satz zu Utopia
echt mies, aber
ich bin jetzt
Mitglied eines
Würzburger
Raucherclubs.



Die Demo war doch
besser als erwartet. Mir
war das Thema der
Demo allerdings nicht
so klar. Allerdings
haben wir festge-
stellt: Die KjG lebt!

■ 4. Mai

Ich hab circa vier Stunden
geschlafen und fühle mich tot.
Den Gottesdienst habe ich dann
halb verpennt. Zum Schluss noch
mal auf den UTOPIA-Song abge-
tanzt und dann ab in den Bus. Es
war großartig!



Lautstark und aufsehenerregend

Auch Anne Pilger hat für transparent ein UTOPIA-Tagebuch geführt



■ 1. Mai, 16:09 Uhr

Gerade sind wir angekommen, haben unsere Schlafplätze belegt. Noch ist die Halle ziemlich leer. Die Leute aus Neuss sind auch da, die haben wir bei „LautStark!“ kennengelernt. Gleich geht's zum Festivalgelände ...

■ 2. Mai, 0:09 Uhr

Erster Tag schon vorbei, war aber schön. Auf dem Festivalgelände gab es mega viele Sachen zu sehen. Zur Begrüßung hat irgendeine Boyband gespielt, irgendwie waren die aber nicht so doll. Naja. Heute hatten wir auf jeden Fall viel

Freizeit. Die Messe eben war schön und sehr ruhig.

■ 2. Mai, 23:58 Uhr

Wuhuuu, heute war ein toller Tag. In meinem ersten Workshop *Schwedenstühle* hab ich mich nicht ganz so wohl gefühlt, es war nicht toll organisiert und langweilig. Nach dem Mittagessen sollte eigentlich unser zweiter Workshop stattfinden, aber da kam kein Leiter. Dafür haben wir beim Soundcheck von den Bands zugehört. Die Band *aVid** war da, die sind toll. Von denen hab ich Autogramme, Fotos und Pins bekommen. Das Konzert war auch toll, super



Stimmung. Jetzt bin ich glücklich und sehr müde.

■ 3. Mai, 16:25 Uhr

Die Demo eben war echt cool, sehr laut(stark) und aufsehenerregend. Danach auf dem Marktplatz, war sehr langweilig mit den Politikern. Heute Abend ist noch Abschlusskonzert ...

■ 3. Mai, 23:00 Uhr

Na super, wir sitzen in der Schlafhalle, dürfen nicht zur Abschlussparty. Alle dürfen hin, nur wir nicht. Das Abschlusskonzert war Hammer, H-Blockx haben super Stimmung gemacht.

■ 4. Mai

Jetzt sitzen wir im Bus nach Hause. Schade, dass es schon vorbei ist. Beim Gottesdienst war es echt heiß und man hat viel zu wenig gesehen. Aber UTOPIA war Hammer. Schade, dass es so was nicht öfter gibt. Mit nach Hause nehme ich viele neue Spiele, Wissen, neue Freunde, einen Pullover und ein T-Shirt. An die Organisation von Utopia: Beide Daumen hoch und Danke für so ein tolles, ereignisreiches Wochenende!

Solidarisch gegen Ausgrenzung

Wichtige Entscheidungen und Ereignisse der KjG-Bundeskonferenz in Kürze

■ KjG beschließt Sozialbeitrag

Die Bundeskonferenz hat eine einheitliche Regelung bei den Mitgliedsbeiträgen von Kindern aus sozial schwachen Familien beschlossen: Zukünftig kann der Anteil des Mitgliedsbeitrages für die Bundesstelle bei bedürftigen Kindern und Jugendlichen halbiert werden.

■ Keine Kürzung des Beitrags

Mit deutlicher Mehrheit abgelehnt wurde der Antrag unseres Diözesanverbandes, den Bundesstellenbeitrag generell um einen Euro zugunsten der Diözesanverbände zu senken.

■ Mitgliedsausweis als Plastikkarte

In Zukunft wird es in der KjG einheitliche Mitgliedsausweise in Form von Plastikkarten geben. Außerdem wurde angeregt, KooperationspartnerInnen zu suchen, die ähnlich der JuLeiCa Vergünstigungen auf Eintritte etc. gewähren.



Das neue Leitungsteam der KjG: Lisa Eisenbarth, Martin Diem und Alexandra Schmitz

■ KjG geschlechtergerecht

KjGlerinnen und KjGler sollen künftig stärker als bisher auf Geschlechtergerechtigkeit in Sprache und Bild achten. Dies gilt vor allem für die KjG-eigenen Medien wie Homepage, Verbandszeitschriften, Ausschreibungen usw.

■ Süden kickt besser

Das traditionelle Fußballspiel verloren die Männer aus dem Norden mit 7:0. Ausgeglichenere spielten die Frauen: Mit 2:2 konnten sie die Ehre der Diözesanverbände im Norden zumindest teilweise wieder herstellen.

■ Neue Geschäftsführerin

Lisa Eisenbarth ist mit großer Mehrheit als Bundesgeschäftsführerin gewählt worden. Die 25-jährige Diözesanleiterin der KjG Trier tritt die Nachfolge von Beate Lippelt an.

■ Matthias Koffler und Beate Lippelt verabschiedet

Matthias Koffler, Geistlicher Leiter des Bundesverbandes, ist nach sechs Jahren im Amt verabschiedet worden. Nach fünf Jahren trat Bundesgeschäftsführerin Beate Lippelt aus persönlichen Gründen von ihrem Amt zurück. Die Delegierten dankten beiden für ihr langjähriges Engagement.

KjG-Bundesebene & sm

Uns schickt der Himmel

Die Sozialaktion des BDKJ

Was in 72 Stunden alles möglich ist, kannst du ab dem 7. Mai 2009 erleben. Bei der größten Sozialaktion in Deutschland werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene alles auf die Beine stellen, um die Welt ein bisschen besser zu machen: ein Spielmobil einrichten,

eine gute Idee. Die meldet ihr an und legt los. Ihr nehmt die Sache selber in die Hand und stellt eure Aktion alleine auf die Beine.

■ Take it

Ihr habt eine gute Idee, aber ihr wisst noch nicht so richtig, wie ihr das Ganze



72 STUNDEN
UNS SCHICKT DER HIMMEL
Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland

07. - 10. MAI 2009
WWW.72STUNDEN.DE

ein Kleinbiotop anlegen, den Spielplatz um die Ecke verschönern oder ein Benefizkonzert für Kinder, die in Armut leben, organisieren. Allein im Erzbistum Köln rechnet der BDKJ mit rund 10 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

So läuft es: Ihr entscheidet, was ihr wollt. Es gibt drei Möglichkeiten für eure Aktionen: do it – take it – get it. Egal was ihr nehmt: Bei der Aktion unterstützt euch eine Patin oder ein Pate.

■ Do it

Der Name ist Programm, ihr seid am Drücker! Nehmt eure Umgebung unter die Lupe: Was fehlt, was nervt euch, was wollt ihr besser machen? Ihr habt bestimmt

anpacken sollt. Oder euch fehlt noch was, damit die Aktion auch klappt. Deshalb überlegen wir mit euch gemeinsam, was ihr macht. Mit ein wenig Unterstützung findet ihr den richtigen Weg.

■ Get it

Es bleibt spannend bis zuletzt! Erst beim Aktionsstart erfahrt ihr eure Aufgabe. Dann heißt es kreativ sein, improvisieren und powern, von der ersten bis zur letzten Sekunde.

■ Anmeldung & Infos:

www.72stunden.de

be & BDKJ im Erzbistum Köln

Da steppt der Bär

Berlin-Wochenende zum Tag der Deutschen Einheit

Schon lange nicht mehr in der Hauptstadt gewesen? Kein Problem: Der „Freunde und Förderer e.V.“, kurz FuF, bietet für wenig Geld ein Berlin-Wochenende inklusive Anreise und Übernachtung im Meininger Hotel an. Für Kulturinteressierte gibt es ein kleines Programm, vor allem geht es dem Förderverein aber um ein Wochenende voller Spaß und Spontanität.

■ Kosten

Für FuF-Mitglieder: 75 Euro
 Für KjG-Mitglieder: 80 Euro
 Für alle anderen: 95 Euro

■ Anmeldung

Bis zum 31. Juli an FuF@kjg-koeln.de. Achtung: Die Teilnahmezahl ist begrenzt.

Geld für gute Ideen

Ihr habt innovative Ideen für die KjG, aber kein Geld für die Umsetzung? Der FuF hilft schnell und unbürokratisch. Meldet euch bei Lena Bloemacher (Telefon 0221.1642 6697) oder schickt eine Mail an fuf@kjg-koeln.de.



Transparent	wird herausgegeben von der Diözesanleitung der Katholischen jungen Gemeinde im Erzbistum Köln und richtet sich als Meinungs- und Informationsblatt an alle verantwortlichen MitarbeiterInnen im Diözesanverband.
Transparent	erscheint viermal im Jahr
Transparent	ist für MitarbeiterInnen im Abo-System kostenlos erhältlich. Der Bezugspreis von 5,- € ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.
Einzelbezug	Mitglieder des Fördervereins können Transparent kostenlos im Einzelbezug erhalten.
Redaktion	Lena Bloemacher (le) (V.i.S.d.P.), Steffi Maier (sm), Benedict Martin (bm), Markus Offer (mo), Inga Rapp (ir) und Michael Schwarz (ms).
Korrektur	Brigitte Steven
Endredaktion	Steffi Maier
Titelbild	the story so far/photocase.com
Layout	Thomas Jakobi, www.partout.info
Druck	Druckerei Schöttler, Ratingen
Auflage	1200 Exemplare
Anschrift	Redaktion Transparent, Steinfelder Gasse 20–22, 50670 Köln www.kjg-koeln.de, transparent@kjg-koeln.de

Beiträge mit Namen oder Fundstelle geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeberin wieder. Wir bedanken uns für eingeschickte Leser/innenbriefe, Artikel etc. Für evtl. Kürzungen bitten wir um Verständnis. Die Weiterverwendung der mit Vornamen oder Kürzel gezeichneten Artikel in anderen KjG-Organen ist erwünscht. Wir bitten um Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren. Weiterverwendung aller anderen Artikel – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Verfasser/innen.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KjG-Diözesanstelle

Telefon 0221.1642 6432, Telefax 0221.1642 6841, info@kjg-koeln.de
Öffnungszeiten: Mo–Do: 10:00–13:00 Uhr und 14:00–17:00 Uhr
Fr: 10:00–14:00 Uhr

Diözesanleitung	Dennis Birkholz Lena Bloemacher Dr. Annette Müller	Diözesanleiter Diözesanleiterin Diözesanleiterin
ReferentInnen	Steffi Maier Thomas Pieger Christoph Sonntag Holger Walz	Öffentlichkeitsarbeit, Gender Mainstreaming Bildungsstätte Schulungsarbeit Gesellschaftspolitische und theologische Themen
Praktikum	Marc Kleintjes	
Geschäftsführung	Heike Theisen	Geschäftsführerin
Sekretariat	Martina Coutellier Susanne Jahn Brigitte Steven	Bestellungen und Verkauf, Ausleihe Mitgliederbetreuung Diko, DA-Organisation

KjG Diözesanstelle, Steinfelder Gasse 20–22, 50670 Köln
PVSt., Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ 42933



Huhn und Ehre für die beste Region

**Zicke Zacke Hühnerkacke – Das Spiele-Event
für alle KjG-Regionen im Erzbistum Köln am 20. September 2008**

**Jetzt anmelden und Trainingsplan aufstellen.
Alle Infos auf www.kjg-koeln.de**